

1

GLAUBENS- BEKENNTNIS



THEOLOGISCHE ANALYSEN,
GEDANKEN UND WEGLEITUNGEN



Glauben



BewegungPlus

© BewegungPlus 2011

Weitere Exemplare können bestellt werden unter:

Sekretariat BewegungPlus

Postfach 2071

Grabenstrasse 8A

CH-3600 Thun

P 033 223 11 87

F 033 223 17 26

sekretariat@bewegungplus.ch

www.bewegungplus.ch

**Das Glaubensbekenntnis
der BewegungPlus**
und der Kommentar
zum Glaubensbekenntnis

➤ Fundament Glaubens

Das Glaubensbekenntnis

Zielgruppe

Wir wollen Interessierten mit geringen Kenntnissen des christlichen Glaubens in einer allgemein verständlichen Sprache Einblick in die Grundlagen unseres Glaubens vermitteln und uns auf das Wesentliche des Evangeliums konzentrieren.

Verbindlichkeit

Die ungeteilte Zustimmung zum Inhalt dieser Kurzfassung bildet die Grundlage für eine engere Zusammenarbeit mit anderen Kirchen, Freikirchen oder Bewegungen!

Vollständigkeit

Was in dieser Kurzfassung nicht erwähnt wurde – zum Beispiel im Unterschied zum «Apostolischen Glaubensbekenntnis» – wird von uns nicht abgelehnt, erscheint uns aber nicht entscheidend für das aktuelle Verständnis des Evangeliums.

Wir vertrauen der Bibel als Wort Gottes: Sie ist massgebend für unser Leben. Wir glauben: **Bibel**

Gott ist der Schöpfer, Erhalter und Vollender allen Lebens. Gott begegnet dem Menschen als Vater, in Jesus Christus als Sohn und als Heiliger Geist. **Gott**

Der Mensch unterscheidet sich von allen anderen Geschöpfen durch seine Bestimmung zu einer liebevollen Gemeinschaft mit Gott. Diese Beziehung ist aber durch menschliche Schuld und Gottlosigkeit zerbrochen. **Mensch und Schöpfung**

Jesus Christus hat mit seinem Leben, seinem stellvertretenden Sterben am Kreuz und mit seiner Auferstehung die Erlösung für alle Menschen geschaffen. Alle, die an Jesus Christus glauben, brauchen Tod und Gericht nicht mehr zu fürchten, sondern werden jetzt schon die verändernde Kraft Gottes erfahren und ewig mit Gott leben. **Erlösung**

An Pfingsten wurde durch den Heiligen Geist die christliche Gemeinde ins Leben gerufen. Ihr Auftrag ist es seither, in seiner Kraft aller Welt durch Wort und Tat die Gute Nachricht von Jesus Christus weiterzugeben. **Gemeinde/ Christ und Welt**

Christen leben in der Hoffnung auf den wiederkommenden Herrn, auf eine neue Schöpfung und ein ewiges Leben mit Gott. **Hoffnung**

Verabschiedet von der Pastorenschaft der BewegungPlus am 29. November 2000.

Bibel

fester Grund

Der Kommentar zum Glaubensbekenntnis

Vorbemerkung

Mit dieser ausführlichen Darstellung unserer Glaubensgrundlagen wollen wir sowohl Mitgliedern unserer Gemeinden als auch interessierten Nichtmitgliedern Auskunft über unseren Glauben geben. Im Unterschied zum kurz gefassten Glaubensbekenntnis, wo wir herausstreichen, was uns mit Christen rund um den Erdboden verbindet und wo keine Abstriche gemacht werden können, wollen wir im ausführlichen Kommentar auch lehrmässige Grundlagen der «BewegungPlus» ansprechen, die uns in unserer Identität und Farbe prägen. Da solche Lehraussagen immer auch Ausdruck unseres aktuellen Ringens um die Gestalt des Glaubens sind, können sie sich wandeln. Diese Spannung gilt es im Wissen auszuhalten, dass Gott alles trägt und übersteigt – auch die tastenden Versuche unserer zupackenden Vernunft!

Vorstand und Pastorenschaft der «BewegungPlus»

Bibel

Die Bibel ist zunächst das von Menschen geschriebene Zeugnis der Offenbarung Gottes und seiner Geschichte mit den Menschen – und gleichzeitig mehr als das: Gemäss ihrem Selbstzeugnis ist sie Gottes eigenes Wort¹, eingegeben durch den Heiligen Geist², zuverlässig³ und in den wesentlichen Fragen klar.

Die vielfältigen Schriften der Bibel haben ihre Mitte und ihr Ziel in Jesus Christus, der den grundlegenden Inhalt der biblischen Botschaft darstellt⁴. Die Bibel umfasst die Bücher des Alten und Neuen Testaments ohne Spätschriften (Apokryphen).

Autorität der Bibel

Die Bibel bildet die unverzichtbare Autorität in allen Belangen des Lebens und des Glaubens⁵, sie ist Quelle von Freude und Trost, gibt Wegleitung damals und heute. Die Begegnung mit der Bibel ist vitaler Bestandteil des Lebens als Christ und als Gemeinde.

Die Bibel hat ihren Sinn nicht in sich selbst, sondern ist Trägerin der Offenbarung Gottes an uns. Wir verehren kein Buch, sondern den lebendigen Gott. Wir vertrauen Gott, der durch die Bibel zu uns spricht und uns durch den Heiligen Geist das Verständnis öffnet.

Umgang mit der Bibel

Die Autoren der Bibel wurden vom Heiligen Geist gebraucht in voller Achtung ihrer Persönlichkeit⁶ und ihres kulturellen und historischen Umfelds. Die biblischen Schriften richteten sich an eine bestimmte Leserschaft einer bestimmten Zeit⁷. Die Bibel bedarf deshalb der Auslegung und Anwendung, die diese Faktoren berücksichtigen⁸. Gleichzeitig wissen wir um die Bedeutung und Berechtigung eines schlichten Hörens auf die Schrift, die sich uns persönlich aufschliesst.

1 Mk 7,7-13; 1Thes 2,13

2 2Tim 3,16; Jo 14,26; 2Petr 1,20,21

3 Ps 33,4; Jo 16,13; 17,17; Eph 1,13

4 Jo 5,39; Jo 1,1 ff; 1Kor 2,2; 1Kor 15, 3.4

5 Mt 5,17-20; 24,35

6 z. B. Off 1,10,11

7 z. B. Lk 1,1-4; Rö 1,1ff

8 Neh 8,8; Lk 4,16ff; Apg 8,30ff

➤ Gott

Auslegung

Die Auslegung der Bibel soll in Respekt gegenüber ihrer Autorität und im Sinn der ursprünglichen Aussagen geschehen¹. Sie geht aus vom vorhandenen Text und trägt seiner literarischen Form Rechnung. Sie macht nachvollziehbar, was damals ausgesagt wurde. Dazu erhellt sie auch die Welt um den Text und die Absicht des Textes. Sie versucht, die Gewichtung und den Zusammenhang von einzelnen Aussagen in der Bibel nachzuvollziehen².

Schwierige und widersprüchliche Aussagen werden weder gegeneinander ausgespielt noch vorschnell harmonisiert, sondern im Gesamtkontext der Bibel beurteilt³. Die Auslegung achtet darauf, dass nicht fremde Gedanken in den Text hineingelesen oder Texte überinterpretiert werden.

Anwendung

Die konkrete Lebensgestaltung ist zentrales Anliegen der Bibel. Die Anwendung der Bibel hat deshalb zum Ziel, die Aussagen der Bibel für die Gegenwart fruchtbar zu machen. Sie achtet auf eine sorgfältige Übertragung der biblischen Aussagen auf die gegenwärtige Situation. Sie soll im Sinn und Geist des Evangeliums von Jesus Christus geschehen⁴.

Alle Methoden von Auslegung und Anwendung sollen dem Anliegen der Bibel dienen und nicht über die Bibel gestellt werden. Die Ergebnisse von Auslegung und Anwendung sollen immer wieder anhand der Bibel selbst überprüft und erneuert werden.

1 2Petr 1,20

2 z. B. Mt 22,37ff

3 2Petr 3,16

4 Mt 5,17ff

Gott

Gott ist der Schöpfer und Retter dieser Welt.¹ Er selber ergreift die Initiative, um mit seiner Schöpfung in Beziehung zu treten und teilt sich ihr immer wieder mit. Obwohl Gott sich uns zu erkennen gibt, ist er immer auch Geheimnis.² Wir vermögen nie ganz auszusprechen, wer Gott ist, was er will und was er tut.³ Das hindert uns nicht, unser Leben restlos Gott anzuvertrauen. Unser Ziel ist es nicht, ihn zu definieren oder zu erklären; vielmehr will Gott erkannt und geliebt, erfahren und angebetet werden.

Eigenschaften Gottes

Wir vertrauen Gott, der heilig, gerecht und Liebe ist:

- Seine Heiligkeit zeigt sich in seiner Erhabenheit und Herrschaft.⁴
- Seine Gerechtigkeit fordert von uns ein gerechtes Leben und offenbart sich in seinem Zorn und Gericht über alle Ungerechtigkeit⁵. Durch das Kreuz ist Gott auch gerecht in seiner vorbehaltlosen Gnade und Vergebung⁶.
- Gottes Liebe erfährt der Mensch darin, dass sich der Herr der Schöpfung ganz persönlich jedem einzelnen Menschen zuwendet.⁷
- Wir vertrauen dem allgegenwärtigen Gott, der in seiner ganzen Schöpfung gegenwärtig ist als der persönliche, fürsorgliche und rettende, aber auch als der verborgene, erhabene und richtende Gott.⁸
- Wir vertrauen dem allmächtigen Gott, durch dessen machtvolles Wort alles geschaffen wurde und dessen machtvolles Wort noch heute verändernd und rettend in unserer Welt wirksam ist.⁹ Seine Macht offenbart sich auch in seiner Ohnmacht: Als Jesus Christus gekreuzigt wurde, hat er durch sein Leiden und seinen Tod alle Gottlosigkeit überwunden und allem Vergänglichem und Gottverlassenen eine Zukunft eröffnet.¹⁰
- Wir vertrauen dem allwissenden Gott, der liebend um uns und unsere Situation weiss.¹¹

1 1Mo 1 + 2; Jo 3,16

2 Hebr 11,6; Rö 11,33-36

3 1Kor 13,10-13

4 Jes 6,1-4; Ps 11,4; 47,9

5 Ps 9,9; Jes 9,18; 42,25; 60,10; Rö 1,18; 3,5; Off 19,15; etc.

6 Rö 3,21-31; 4,4-5; Gal 3,21-29

7 Jes 43,1; Jo 3,16; Off 3,20

8 2Mo 3,13 [= «Ich-bin-da»; Gott ist für alle Zeiten, für alle Generationen da]; Mt 28,20; Ps 113

9 2Mo 7,17; 5Mo 8,3; Ps 90,3; Jes 46,9-13; Mt 28,18; Rö 1,16

10 Ps 52,13-53,12; Mt 27,46; Mk 15,34

11 Hiob 23,10; Ps 37,18; 103,14; Jer 1,15; Jo 10,14; Rö 8,26-27 (im jüdischen Sprachgebrauch ist wissen = kennen = eine persönliche Beziehung haben. «Gott weiss» heisst also nichts anderes, als dass Gott kennt, Gott weiss um ...)

Vater, Sohn und Geist

Dreieinigkeit

Wir vertrauen dem einen Gott, der sich uns als Vater, Sohn und Geist offenbart.¹ Vater, Sohn und Geist sind nicht drei Götter, noch ein Gott, der sich zu je einer bestimmten Zeit als Vater, dann als Sohn und zuletzt als Geist zeigt. Gott ist immer einer: Vater, Sohn und Geist, auch wenn wir ihn als drei Personen wahrnehmen.

Gott, der Vater

Mit diesem Namen möchte Gott angerufen werden,² und indem wir Gott als Vater ansprechen, drücken wir aus, zu wem wir gehören und woher wir kommen.³ Die Menschen dieser Welt und die Schöpfung insgesamt sind nicht heimatlos und ohne Ursprung: Gott ist ihr Schöpfer, Erhalter und Erneuerer.⁴ Wir begegnen Gott als Vater, weil der Sohn gekommen ist, um uns den Vater zu zeigen.⁵ Gott ist jedoch nicht geschlechtlich – wie menschliche Lebewesen –, er vereint sowohl mütterliche wie auch väterliche Eigenschaften in sich.⁶

Gott, der Sohn

Wenn Gott, der Vater, für uns Zugehörigkeit und Ursprung ausdrückt, dann widerspiegelt Gott, der Sohn, seine Identifikation mit uns, seiner Schöpfung.⁷ Indem Gott, der Sohn, voll und ganz Mensch wurde, wurde er einer von uns.⁸ Gezeugt durch den heiligen Geist und geboren von der Jungfrau Maria ist Jesus Christus nicht nur Mensch, er ist auch Gott,⁹ wie er von uns in seiner uneingeschränkten Identifikation mit der Schöpfung wahrgenommen wird. Daher ist Jesus «Gott mit uns»:¹⁰ Im Gekreuzigten ist Gott mit allen Menschen solidarisch und ihnen nahe.¹¹ Dadurch ist er gleichzeitig Mittler für alle Zeiten zwischen Gott und den Menschen und hat Verständnis für unsere Schwächen.¹² Jesus Christus ist weder göttlicher Mensch noch menschlicher Gott, er ist Gott und Mensch, auch in seinem Tod, seiner Auferstehung und seiner Himmelfahrt.¹³

1 1Kor 12,3-6; 2Kor 13,13; Mt 28,19.

2 Mt 6,9; Rö 8,15; Eph 4,6.

3 Eph 4,6

4 5Mo 32,6; Ps 68,6; Mt 6,9-13; 1Kor 8,6

5 Mt 11,27; Jo 1,18; Jo 14,6 [niemand kommt zur Erkenntnis, dass Gott Vater ist, als durch den Sohn]; Jo 16,25

6 Jes 66,13; Mt 23,37

7 Mt 28,20; Rö 8,29

8 Jo 1,1; Rö 5,15

9 Mt 1,18; Lk 1,35; Jo 1,1; Rö 1,3-4; Kol 2,9; Tit 2,13

10 Mt 1,23

11 Mt 27,46; Mk 15,34

12 2Kor 5,18-21; 1Tim 2,5; Hebr 4,15-16

13 Gal 4,4; Phil 2,7-9; Hebr 2,14

Gott, der Heilige Geist

ist die wahrnehmbare Gegenwart Gottes in dieser Welt. Er ist der Lebens schaffende und Leben entfaltende Geist. Er ist der Geist allen Lebens, der Geist der Schöpfung und der Vollendung. Als Geist der Schöpfung und des Lebens überwindet er alle Leben verhindernden und Leben erwürgenden Einflüsse in dieser Welt.¹ Weil er der Geist des Lebens ist, ist er Tröster,² der Geist, der von den Toten auferweckt³ und der Geist der Freiheit⁴. Als Geist des Lebens beschenkt er die Menschen mit einer Vielfalt von Gaben zur Entfaltung und Verwirklichung des Lebens.⁵ Auch die Frucht des Geistes gehört in diese Kategorie von Gaben, die der Geist schenkt, damit das Leben gelingt und sich entfalten kann.⁶ Der Geist ermöglicht auch die für uns lebensnotwendige Gemeinschaft, ohne die niemand leben kann⁷: Er ist die Erfahrung der Gemeinschaft Gottes mit uns Menschen – Gott in uns – und er ist die Erfahrung der Gemeinschaft unter uns Menschen; er ist der Geist der Gemeinschaft.⁸ Der Heilige Geist ist gleichzeitig Gottes Gegenwart in dieser Welt wie auch Gottes Unverfügbarkeit; er weht, wo er will, er kann weder kontrolliert noch institutionalisiert werden.⁹ Als solches ist er nicht nur Gott in uns, sondern immer auch Gott uns gegenüber.¹⁰

1 1Mo 1,2; 2,7; Hiob 33,4; Ps 104,30; Jes 32,15-20; Lk 1,35; 1Ko 15,45; 2Ko 3,5-6

2 Jo 14,16-26; 15,26; 16,7

3 Rö 8,11

4 Rö 8,2; 2. Kor 3,17

5 1Kor 12-24; Rö 12,1-11; Eph 4,11-12.

6 Gal 5,22-24

7 1Mo 1,18

8 Rö 8,9-11 + 26-27; 1Kor 3,16; 6,19; Gal 4,6-7; 2Kor 13,13 [«Die Gemeinschaft, die durch den Geist kommt, sei mit euch»!]

9 Jo 3,5-8

10 Apg 16,7

geschenktes

>Leben

Mensch und Schöpfung

Gott ist der Schöpfer aller Dinge¹. Dazu gehören die Welt in Raum und Zeit genauso wie andere Wirklichkeiten, die wir als übersinnlich oder jenseitig bezeichnen (Himmel, Engel, Teufel usw.)².

Wesen und Bestimmung des Menschen

Der Mensch wurde nach dem Bild Gottes erschaffen³. Seine Bestimmung war und ist, in freiwilliger Gemeinschaft mit Gott zu leben⁴ und Gottes Herrlichkeit und Ehre zu repräsentieren. Dadurch unterscheidet er sich von allen anderen Wesen, die geschaffen wurden. Die Fähigkeit zu einem personalen Verhältnis kennzeichnet auch alle zwischen-menschlichen Beziehungen. Jeder Mensch ist ein Individuum und gleichzeitig auf die Gemeinschaft mit den anderen Menschen ausgerichtet.

Der Mensch wurde geschaffen als Mann und Frau mit dem Auftrag der Lebensvermehrung⁵. Sein Lebensraum ist die Welt in Raum und Zeit, die ihm zur Erforschung und Gestaltung anvertraut ist⁶. Abgesehen von der Beziehung zu Gott soll der Mensch die Grenzen seines Lebensraumes respektieren und sich in dieser Wirklichkeit bewegen. Geist und Materie bilden dabei eine untrennbare Einheit, auch im Menschsein.

1 1Mo 1 + 2; Jo 1,3

2 Kol 1, 16

3 1Mo 1, 26. 27a; 2,7

4 5Mo 6, 5; Mt 22,37

5 1Mo 1, 27b ff

6 1Mo 1, 28; 2, 15

Auflehnung gegen Gott

Die Auflehnung gegen Gott und der Wunsch, zu sein wie Gott, haben die Gemeinschaft zwischen Gott und dem Menschen zerstört¹. Dadurch wurde der Mensch und die ihm anvertraute Welt in Mitleidenschaft gezogen: Ungerechtigkeit, ein gestörtes Verhältnis zwischen Mann und Frau, Feindschaft, Krieg, Umweltzerstörung, Angst, Leiden, Krankheit und letztlich der Tod waren die Folge. Der Mensch und seine Welt werden aber weiter von Gott geliebt und mit dem Ziel der Erlösung und Vollendung gehalten.

Das Böse

Über die Entstehung des Bösen macht die Bibel nur Andeutungen². Als Realität – auch personal – wird das Böse klar bezeugt³: Der Teufel und die Dämonen nehmen Einfluss auf die Menschen und ihre Welt⁴. Ihr Ziel ist die Zerstörung der Beziehung des Menschen zu Gott und der Menschen untereinander. Sie hindern das Leben an seiner Entfaltung.

1 1Mo 3

2 Jes 14 (?); Hes 28 (?)

3 Jo 8, 44;

4 Eph 2,2; 6,11ff

Jesus Christus

➤ Erlöser

Erlösung

Gott erweist sich den Menschen von Anfang an als Erlöser und Befreier. Sein Erlösungswille findet in Jesus Christus seine Erfüllung: Er wurde Mensch¹, brachte Befreiung und Heilung², starb am Kreuz³, erlitt so das Gericht Gottes an unserer Stelle⁴ und wurde auferweckt zu neuem Leben⁵. Dadurch wurde der Bruch zwischen Gott und Mensch überwunden.

Verwirklichung der Erlösung

Bei der Erlösung geht es wesentlich um die Versöhnung des einzelnen mit Gott, seinen Mitmenschen und der Schöpfung. Die Verwirklichung der Erlösung wird in der Bibel mit punktuellen und prozesshaften Erfahrungen, Begriffen und Bildern beschrieben:

- Die Schuld wird dem Menschen vergeben⁶
- Er wird durch den Glauben gerecht gesprochen⁷
- Er wird neu geboren⁸
- Er wird aus Wasser und Geist geboren
- In der Wassertaufe werden Vergebung und der Empfang des neuen Lebens zeichenhaft dargestellt⁹
- Er wird mit dem heiligen Geist getauft, erfüllt, versiegelt¹⁰. Das Erleben des Geistes lässt sich allerdings nicht in starre Formen zwingen, sondern wird individuell erfahren, was Zeitpunkt, Intensität und äussere Erscheinungen betrifft.

1 Phile 2, 6. 7; Jo 1,14

2 Lk 4, 18 ff

3 1Kor 15,3

4 Rö 3,25

5 Mt 28, 1ff par; 1Kor 15,4 ff

6 Eph 1,7; Kol 1,14

7 Rö 3,27. 28; Gal 2,16

8 Jo 3,3 ff; Rö 8,15 f

9 Apg 2,38; Rö 6,3 ff

10 Mt 3,11; Eph 1,13; Apg 11,16ff

- Er erhält die Gewissheit der Erlösung¹
- Der neue Mensch wird eingegliedert in die Gemeinde als seine neue Familie²
- Er lernt, alle Lebensbereiche auf Jesus und seine Herrschaft auszurichten³
- Er wird durch den Geist Gottes befähigt, ein Leben zu führen, das Gott gefällt⁴
- Nach dem körperlichen Tod wird er auferstehen⁵ und ewig mit Gott leben⁶

Verantwortung des Menschen

Die Verantwortung des Menschen besteht darin, diese Erlösung anzunehmen, indem er zu Gott umkehrt⁷, an Jesus Christus als Erlöser glaubt⁸ und ihm sein Leben anvertraut⁹. Diese Entscheidung, die Mündigkeit, wird durch die Taufe festgemacht und bestätigt¹⁰. Der Mensch ist bereit, sich in seinem ganzen Wesen erneuern zu lassen¹¹ und strebt danach, ganz für Gott zu leben und seinen Willen zu tun¹². Wer sich Jesus und seinem Angebot verweigert, bleibt getrennt von Gott und geht verloren¹³.

1 Rö 8,16

2 1Kor 12,13

3 1Thes 5, 23a

4 Gal 5,16 ff

5 1Kor 15, 20 ff

6 Jo 3,16

7 Apg 2,38

8 Mk 16,15.16

9 Jo 8,12

10 Mt 28,19; Apg 2,38

11 Rö 12,1. 2

12 Kol 1,10

13 Mk 16,16; Jo 3,18

unser Hirte

Erlösung der Schöpfung

Die Erlösung durch Jesus ist von entscheidender Bedeutung für die gesamte Wirklichkeit. Die Herrschaft Jesu ist eine kosmische Realität¹. Der Teufel und das Böse sind besiegt, ohne dass ihr Einfluss schon unterbunden ist.² Überall, wo Jesus als Erlöser und Herr angenommen wird, wird sein Reich schon jetzt Wirklichkeit.

Spannungsfeld

Die Erlösung ist wirksam in der Gegenwart und schafft eine neue Wirklichkeit. Bis zur vollen Verwirklichung der Erlösung, die mit der Wiederkunft von Jesus Christus geschehen wird, lebt der Mensch in einem Spannungsfeld: Das neue Leben aus Gott hat begonnen, aber es ist noch nicht zum vollen Durchbruch gekommen³. Diese Spannung zeigt sich darin, dass Leid, Krankheit, Sünde und Tod auch im Leben des neuen Menschen gegenwärtig sind und ihren Einfluss ausüben.

1 Mt 28,18; Eph 1, 20- 22; Phile 2, 9-11

2 Kol 2,15; Eph 2, 2

3 Rö 8,17 ff

Gemeinde

Die christliche Gemeinde wurde durch das Kommen des Heiligen Geistes an Pfingsten¹ sichtbar und breitete sich über die ganze Welt aus². Die Gemeinde umfasst weltweit alle Rassen, Gesellschaftsschichten, Generationen und Geschlechter³ und ist örtlich in verbindlichen Gemeinschaften sichtbar⁴. In der Gemeinde erleben wir Heil und Heilung, Versöhnung und Gerechtigkeit als Zeichen der Gegenwart des Reiches Gottes. Die Gemeinde ist ein dynamischer Organismus, keine starre Organisation. In Anlehnung an Apg. 2,42 - 47 betonen wir für die Gemeinden der BewegungPlus folgende Merkmale:

- Gemeinschaft mit Gott durch Gebete und Abendmahl
- Ganzheitliche Gemeinschaft untereinander
- Treue gegenüber dem Evangelium⁵, der Lehre der Apostel

Bilder

Das Neue Testament beschreibt das Verhältnis zwischen Jesus Christus und seiner Gemeinde in Bildern: Er ist das Fundament des Hauses Gottes⁶, der Hirte der Herde⁷, der Bräutigam der Braut⁸, das Haupt des Leibes⁹.

Der Heilige Geist und die Gemeinde

Christus ist durch seinen Geist in der Gemeinde gegenwärtig. Darum erwarten wir als pfingstlich-charismatische Bewegung die sichtbare und spürbare Wirksamkeit des Heiligen Geistes. Der Heilige Geist macht uns zu einer Dienstgemeinschaft: Alle dienen mit Gaben, die der heilige Geist schenkt¹⁰, alle sind Priester¹¹ und Diener Gottes. Zur Leitung und Auferbauung der Gemeinde hat Gott verschiedene Dienste gegeben, die zu unterschiedlichen Zeiten unterschiedliche Bezeichnungen trugen.¹² Die einzelnen Lokalgemeinden sind nicht selbstgenügsam, sondern brauchen den Austausch mit Diensten und Gaben anderer Gemeinden. Dieses Verständnis ist Grundlage und Aufgabe der BewegungPlus.

1 Apg 2

2 Apg 9,31

3 1Kor 12,12-13;

4 Apg 16,4,5

5 Mt 16, 16-18; Gal 1, 6- 9

6 1Kor 3,11

7 Jo10,11

8 Jo 3,29

9 Eph 4,15

10 1Kor 12; Rö 12,3-8

11 1Petr 2,9

12 z. B. Apostel, Propheten, Evangelisten, Lehrer, Leiter, Hirten, Vorsteher/Bischöfe, Älteste, Diakone, Witwen (Eph 4,11; Apg 13; 20,17.28; Rö 12,4; 1Thes 5,12; 1Tim 3,4; 5,17 etc.)

» Auftrag

Einheit und Vielfalt

Die Geschichte der Gemeinde ist eine Geschichte sowohl der Erneuerung als auch des Leidens. Es gab Aufbrüche und Trennungen¹, es entstanden Konfessionen und Denominationen bzw. Landes- und Freikirchen. Die BewegungPlus und ihre Lokalgemeinden haben Anteil an dieser Geschichte und verstehen sich als Teil der weltweiten Gemeinde. Im Sinn Jesu bemühen wir uns zusammen mit anderen Gemeinschaften und Kirchen um Versöhnung im Leib Christi.²

Gemeinde und Israel

Die Gemeinde hat ihre Wurzel im alttestamentlichen Gottesvolk: Der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs ist auch unser Gott. Wir sehen in der heutigen Geschichte Israels Gottes Handeln im Blick auf die zukünftige Erfüllung der biblischen Verheissungen. Das Israel von heute ist jedoch noch nicht identisch mit dem geistlich erweckten Volk Gottes, das Jesus als Messias annimmt.³

1 1Kor 1,10-17; 3,1-8

2 Jo17,21

3 Rö 11,17-32

Der Auftrag

Die ganze Menschheit hat den grundsätzlichen Auftrag, die Schöpfung nutzbar zu machen und zu bewahren.¹ Christen wissen sich der Welt gegenüber verantwortlich, ihre ethischen Normen entnehmen sie aus dem wichtigsten Gebot der Liebe zu Gott und zur ganzen Schöpfung.² Der spezifische Auftrag der Gemeinde ist die Ausbreitung und Verwirklichung der Guten Nachricht von Jesus Christus.³ Damit sollen alle Menschen die Möglichkeit zur erneuerten Beziehung mit Gott erhalten. Der Heilige Geist steht der Gemeinde dabei zur Seite.⁴ Das Reich Gottes, welches mit dem Kommen Christi angebrochen ist⁵ und welches sich immer wieder in der Gegenwart verwirklicht, entfaltet sich durch die Verwirklichung dieses Auftrags. Reich Gottes wird in und durch die Gemeinde sichtbar.

Der Zehnte

In den Gemeinden der BewegungPlus wird eine Haltung der Grosszügigkeit angestrebt und als Richtlinie der so genannte «Zehnte» vertreten: Der zehnte Teil des Einkommens wird der Lokalgemeinde für die Bewältigung ihres Auftrags zur Verfügung gestellt. Der Brauch des Zehnten bestand bereits vor dem mosaischen Gesetz.⁶ Obwohl die Ausführungsfragen später unterschiedlich geregelt wurden, ist das Grundprinzip klar bezeugt.⁷ Die Aktualität des Zehnten wurde ebenfalls von Jesus grundsätzlich bestätigt.⁸ Im Zentrum steht aber der Segen des freudigen und freiwilligen Gebens, womit eine gesetzliche Auslegung verhindert wird.⁹

1 1Mo 1,28 zum so genannten «Kulturauftrag»

2 Rö 13,8-10

3 Mt 28,18-20

4 Apg 1,8

5 Mk 1,15

6 1Mo 14,20; Hebr 7,1ff

7 3Mo 27,30ff; 4Mo 18,21-30; 5Mo 12,6-12.17f; 14,22-27.28-29; 26,12ff; Mal 3,8-10

8 Mt 23,23

9 vgl. Apg 2,41ff; 2Kor 8,1-4; 9,7



Christsein in der Welt

Mit seinen Aussagen, dass die Gläubigen «in» der Welt, aber nicht «von» der Welt seien¹, verunmöglichte Jesus neben der unkritischen Anpassung an den Zeitgeist auch jeden Rückzug aus Gesellschaft und Weltverantwortung. Zu einem ganzheitlichen Christsein gehört das verantwortliche Mitgestalten des gesellschaftlichen Lebens, ohne einfach die aktuellen Wertmassstäbe zu übernehmen. Im Zentrum dieses Engagements soll der von Gott geliebte Mensch stehen: Die Ehrfurcht vor dem Schöpfer äussert sich in der Achtung vor der Würde jeden Lebens – unbesehen von dessen Herkunft oder Glaubenszugehörigkeit, Alter oder Geschlecht!

Politik

Politik wird nie eine heile und gerechte Welt herbeiführen können; gleichzeitig sind aber politische Ordnungen und Machtstrukturen von Gott dazu bestimmt, im Dienst des Guten zu stehen.² Als Christen nehmen wir deshalb alle verfassungsmässig gegebenen Möglichkeiten (wie Stimmabgabe, das Ergreifen von Initiativen und Referenden, die Mitarbeit in Parteien, Kommissionen und Ämtern) wahr, um Unrecht zu verhindern und dem Leben zum Durchbruch zu verhelfen.

Marktwirtschaft

Neben Wohlstand und Sicherheit sind aber auch die nachdenklich stimmenden Folgen unserer marktwirtschaftlichen Gesellschaftsform kritisch zu betrachten: Abnahme der Solidarität; Reduktion des Menschen auf seine Leistungsfähigkeit; Ausgrenzung jener Menschen, die nicht Schritt halten können; Ausbeutung von Mensch und Natur etc. Hier haben wir als Christen nicht nur Kritik anzubringen, sondern Alternativen auszuleben.

¹ Jo 17,15-18

² Rö 13,1-7

Güter- und Vermögensteilung

So bedauern wir die ungerechte Güter- und Vermögensteilung zwischen Armen und Reichen. Unsere Überzeugung ist es, dass das Kommen des Reiches Gottes auch im Verhältnis der sozialen Schichten eine radikale Veränderung bringt. Reichtum ist keine Schande und Armut kein Ideal: Reichtum wie Armut verlangen Verantwortungsübernahme im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten. Nach biblischem Verständnis sind Gemeinden Orte der gelebten Solidarität: Es ist ein Gebot der Liebe, dem Mangel des andern Abhilfe zu schaffen, ohne ihn zu entwürdigen.

Rassismus

Wir unterstützen jene politischen Bemühungen, die die Würde und den Respekt vor der Schöpfung und jedem Geschöpf zur Mitte ihrer Politik gemacht haben. Antisemitismus, Fremdenfeindlichkeit, Rechtsextremismus und jede Form von Rassismus müssen mit biblischer Deutlichkeit als Menschenverachtung entlarvt und bekämpft werden, was aber beispielsweise eine griffige Asylpolitik gegen Asylmissbrauch nicht ausschliesst.¹

¹ vgl. 3Mo 24,22; 4Mo 15,15; 5Mo 10,18f; 24,14; Gal 3,28

kostbares Leben

Gewalt

Wir betrachten jede Form von Gewalt als ungeeignete Mittel zur Lösung von Problemen und Schaffung einer gerechten Weltordnung. Dennoch müssen wir akzeptieren, dass in dieser «gefallenen Welt» staatliche Gewalt zur Eindämmung von Unrecht und Willkür auf eine verantwortliche Weise eingesetzt werden muss.¹ Trotzdem überlassen wir es dem Gewissen des Einzelnen, ob er Militärdienst (mit oder ohne Waffe) oder Zivildienst leisten will.²

Forschung und Wissenschaft

Als Teil des Schöpfungsauftrages, die Erde zu kultivieren, unterstützen und begrüßen wir jede wissenschaftliche Forschung in Theorie und Praxis, solange die Würde der Schöpfung und jeden Lebens nicht verletzt wird.³ Wir sind offen für natur- und geisteswissenschaftliche Erkenntnisse, obwohl wir sie von ihren ideologischen Voraussetzungen her kritisch hinterfragen und im Licht der Bibel interpretieren⁴. Sowohl Psychotherapie und Seelsorge als auch Medizin und christlicher Heilungsauftrag müssen keine sich ausschliessenden Gegensätze sein, sondern können sich zum Wohl der Menschen ergänzen, wenn die Möglichkeiten und Grenzen der jeweiligen Kompetenz klar erkannt und gegenseitig respektiert werden. Wir sind der Überzeugung, dass letztlich jede Heilung Gabe Gottes ist, gemäss dem Grundsatz: «Medicus curat, Deus sanat – der Arzt behandelt, Gott heilt!»

Schutz des Lebens

Wir setzen uns für den Schutz des Lebens ein. Wir lehnen jede Aktivität ab, in der menschliches Leben – beginnend vom Moment der Befruchtung an – ausgebeutet wird. Kein menschliches Leben darf z. B. aufgrund von psychischen oder körperlichen Beeinträchtigungen in seinem Recht auf Wür-

1 Rö 13,2,4
2 Rö 14,22
3 vgl. 1Mo 1,28
4 vgl. 2Mo 18, 13- 27

de und Schutz angetastet werden. Wir lehnen darum auch jede Form der Geburtenregelung grundsätzlich ab, die die Tötung des Embryos oder der befruchteten Eizelle nach sich zieht. Weiter ist die Tier- und Pflanzenwelt nicht einfach als auszubeutender Rohstoff zu betrachten, sondern will vom Menschen in Würde und Respekt behandelt werden. Tierexperimente und andere für die Forschung scheinbar notwendige Massnahmen müssen verantwortungsvoll durchgeführt werden und im Dienst des Schutzes und der Heilung menschlichen Lebens stehen. Manipulationen an menschlichem und tierischem Erbgut wie auch z. B. jede Form der «Patentierung von Leben» betrachten wir mit Sorge und Zurückhaltung.

Die anderen Religionen

Unsere Begegnungen mit Menschen anderer Religionen sind von Respekt und Würde geprägt, obwohl wir von der Einzigartigkeit Jesu Christi überzeugt sind: Er ist der Weg, die Wahrheit und das Leben¹. Toleranz meint, dass wir die Tatsache unterschiedlicher Standpunkte akzeptieren und ertragen, ohne deswegen aber unsere Überzeugung, dass «Gott einzig ist²», aufzugeben. Nun hat aber Gott beschlossen, dass sich jedem ehrlich suchenden Menschen etwas von seiner Grösse offenbart³. Darum wollen wir in der Begegnung mit jedem nicht-christlichen Menschen das Aufleuchten dieser Erkenntnis des lebendigen Gottes wahrnehmen und dort mit dem Evangelium anknüpfen⁴.

1 vgl. Jo 14,6
2 vgl. 5Mo 6,4
3 vgl. Rö 1,19ff; Apg 17,27
4 vgl. Apg 17, 22-31

hoffnungsvolles > Ende

Esoterik

Mit Anleihen von den verschiedensten Religionen, Philosophien und Geheimkulten aus der Vergangenheit und Gegenwart schustern sich viele Anhänger der Esoterik ihren eigenen individualistischen Patchwork-Glauben zusammen. Die zu beobachtende Offenheit für das Okkulte, für Geister und Mächte lehnen wir ab, verbietet uns die Bibel doch die Kontaktaufnahme mit diesem unsichtbaren Bereich der Schöpfung: Hilfe und Antwort sollen wir alleine von Gott erwarten! Obwohl wir die Lehren und Praktiken der Esoteriker nicht teilen können, kämpfen wir nicht gegen sie, sondern erkennen in ihrer Suche die Sehnsucht nach Gott und knüpfen hier mit der Antwort des christlichen Glaubens an.

Ehe und Familie

Die Ehe von Mann und Frau und die Familie sind trotz allen gegenteiligen Entwicklungen unserer Gesellschaft als biblische Vorgaben zu fördern und zu erhalten.¹ Scheidung entspricht nicht der Absicht Gottes, ist aber Teil unserer Wirklichkeit; doch Gott öffnet auch im Scheitern Wege in die Zukunft.

Männer und Frauen, Junge und Alte

Das Miteinander von Männern und Frauen war und ist auch heute noch oft von Verachtung, Abwertung und Machtkampf geprägt, was sich in den Ehen und Familien, in der Gesellschaft – aber auch in der christlichen Gemeinde spiegelt.² Im Reich Gottes sind Männer und Frauen, Junge und Alte gleichwertige Partner: Entscheidend sind nicht das Geschlecht, die Hautfarbe oder das Alter, sondern die Berufung, Begabung und die Eignung zum Dienst.³ Hier eröffnet sich ein kreativer Freiraum zur Gestaltung eines respektvollen Miteinanders der Geschlechter und Generationen in allen Lebensbereichen. Mit dieser Sichtweise wird auch der Unterschiedlichkeit der Geschlechter und generationsbedingten Erfahrungen Rechnung getragen, bezieht doch Gott in der Regel die natürlichen Voraussetzungen in seine Berufungen mit ein.

1 vgl. 1Mo 2,24

2 vgl. Eph 5,21-27

3 vgl. Gal 3,26-29

Die Hoffnung

Christen leben in der Hoffnung auf ein ewiges Leben mit Gott¹. Diese Zukunftsperspektive befähigt sie zu einer sinnvollen Lebensgestaltung²: Christen entziehen sich bis zur Erfüllung dieser Aussichten nicht der Verantwortung³, sondern setzen in der bestehenden Gesellschaft hoffnungsvolle Zeichen.

Universale Hoffnung

Die ganze Schöpfung leidet unter den Konsequenzen der gescheiterten Menschheitsgeschichte; das Neue Testament berichtet von der Erneuerung der gesamten Schöpfung als universale Hoffnung⁴. Diese Hoffnung gründet sich auf die Auferstehung Jesu Christi und erfüllt sich in seiner Wiederkunft⁵.

1 Tit 1,2; 1Petr 3,3-5

2 1Petr 3, 15-16

3 Tit 2,11-13; Phile 2,15

4 Rö 8, 18-23

5 1Thes 4, 15-18

Neu Anfang

Ende und Neuanfang

Die Bibel erwähnt tragische Naturkatastrophen, Kriege und religiöse Verwirrungen vor jener Erneuerung; das alte Universum wird erschüttert werden und schliesslich untergehen¹. Solche Etappen können nach unserer Auffassung nicht nach einem genauen Fahrplan eingeordnet werden; auch der Zeitpunkt der Wiederkunft Christi kann durch keine Spekulation ermittelt werden².

Vor Gottes Endgericht werden zuletzt jene, die Jesus Christus nicht als Erlöser anerkennen wollen, die ewige Trennung von Gott und unendlich Leiden hinnehmen müssen³. Die Gläubigen werden stattdessen mit Gott in einer neuen Schöpfung und Weltordnung leben⁴. Damit findet das Reich Gottes gleichzeitig seine Vollendung und seinen neuen Anfang⁵.

Hoffnung

Unsere primäre Aufgabe besteht nicht darin, Angst vor einer qualvollen Verdammnis zu schüren, sondern allen Menschen die Hoffnung auf ein ewiges und erfülltes Leben mit Gott zugänglich zu machen⁶.

1 Mt 24

2 Mt 24,36

3 1Jo 5, 12; 2Petr 2, 1-11; Off 21, 8

4 Mt 25, 34; Off 21

5 Off 12,10; 21,3-7

6 1Tim 2,1-4

